

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 14

Artikel: Mosaik
Autor: Lothario
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-462304>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ridenbach

Bahnhof-Buffer

Inhaber: S. Scheidegger-Hauser

Erstklassig in
Küche und Keller

BERN

Kleine Säli
Sitzungszimmer

„Mächtig hani en Saukrach gha mit em Lucy. I hanere gseit,
i heig no nie e Meitli küßt und do het sich ufegstellt, das mer
voreme Jahr mitenand verlobt gfi find.“

Mosaik

Die Schnapsverbot-Initiative hat beim Ständerat keine Gegenliebe gefunden. Es ist auch begreiflich, denn da sie lediglich den Nationen das Recht einräumen will, den Schnaps zu verbieten, mag keiner der Herren Ständevertreter dem andern den Schnaps gönnen, den dieser eventuell behält. Diese ganzen Schnapsgeschichten öden einem übrigens ganz wesentlich an. Es ist damit wie mit dem gefroren gewesenen Zürichsee: je mehr man das Betreten desselben verboten hat, desto mehr Leute spazierten darauf herum. Warum wendet man das Verbot nicht einmal auf die Milch an, um der unaufhörlich notleidenden Landwirtschaft endlich auf die Beine zu helfen? Die Bestimmungsmensur der Studenten ist ja jetzt auch in's eidgen. Strafrecht als strafbar aufgenommen worden, damit sie wieder etwas mehr zu Ehren komme. Und das Frauenstimmrecht leidet sicher nicht darunter...

*

Der Bundesrat hat wiederholt erklärt, daß er sich nicht um jeden Dreck kümmern kann. Ein Gesetz zur Bekämpfung der Däsefselfliege, wie es im Nationalrat angeregt wurde, könne er ebenso wenig erlassen, wie es ihm möglich sei, die Maitäfer einfach zu verbieten. — Bei dieser Sachlage wird auch kaum damit zu rechnen sein, daß das

von Johannes Jegerlehner verlangte Gesetz, welches Kinoaufnahmen in den Schweizer Alpen verbieten soll, in absehbarer Zeit geschaffen wird.

*

Vom 22. März an muß in allen persischen Städten die neue Nationaltracht getragen werden, ansonst Buße oder Gefängnis. Die Dörfer haben eine Gnadenfrist von einem Jahre. Die Schneider und Schneiderinnen in Persien werden hoffentlich eine Dankadresse an den Schah richten!

DER SCHÖNE FERIEN-UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
P F Ä F E R S
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT-
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRS-BUREAU

Nachdem Finanzminister a. D. Klotz trotz mehrmaliger Untersuchung durch Ärztenärzte den Gerichten noch immer nicht den Gefallen tut, verrückt zu sein, beabsichtigt der Untersuchungsrichter, der keine Möglichkeiten sieht, Klotz mit Madame Hanau in Verbindung zu bringen, sich selbst für verrückt zu erklären. Er hofft damit die Vorbedingungen zu schaffen, um den Fall ad infinitum dilatorisch behandeln zu können.

*

Ein französischer Koch in London, Chevalier de la Légion d'Honneur, macht den Vorschlag, alle Differenzen im Völkerbund durch ein gutes Diner zu schlichten, bei welchem lauter Nationalspeisen der beteilig-

ten Nationen serviert werden sollten. Er behauptet, daß man nach einem guten Essen versöhnlich gestimmt sei und deswegen schon mancher Vertrag nur dank seiner guten Küche zustande gekommen sei. Außerdem werde der Genuß der verschiedenen Nationalgerichte die Völkerbundsdelegierten auf ganz natürliche Weise einander näher bringen. — Wenn je ein Gedanke gut war, so ist es dieser. Stellt man die bayerischen Leberknödel, die Bernerplatte, russischen Naviar, italienische Spaghetti und dergl. in eine Linie mit gebratenen Engerlingen aus Südfrankreich, Hensfrenchenragout aus dem Orient, gerösteten Ameisen aus Südamerika, verfaulten Eiern aus China und ähnlichen Nationalgerichten, so leuchtet die Idee des Ehrenlegionskochs ohne weiteres ein. Hoffentlich schließt sich der Völkerbund ihr an und erklärt ihren Vater zu seinem Leibkoch und Ehrenmitglied!

*

Das Geheimnis, wie es sich das Kabinett Poincaré immer noch halten kann, findet nun langsam seine Erklärung. Es sichert durch, daß die radikalsozialistische Partei, die im November erklärt hatte, sie werde sich veranlaßt, entweder das Kabinett zu unterstützen, oder zu bekämpfen, oder aber sich der Stimme zu enthalten — seither krampfhaft, aber erfolglos nach einer vierten Alternative bezgl. ihrer Stellung zur Regierung gesucht habe...

*

Die deutschen Parteien aller Schattierungen beraten gegenwärtig über den Abschluß einer geeigneten „Umfall“-Versicherung. Man glaubt an das Gelingen der Aktion, indessen ist noch der Widerstand der Bayerischen Volkspartei zu überwinden, die darin eine — wahrscheinlich beabsichtigte — Erhöhung der Biersteuer zu erblicken glaubt. Ob die deutsche Parteipolitik am Ende doch noch besseren Tagen entgegengeht?

*

Dem in U. S. A. eingeleiteten „Antitabakismus“, dem von den Prohibitionisten begonnenen Feldzug zur Befreiung Amerikas vom Tabak, wird von Kennern kein wesentlicher Erfolg prophezeit. Nachdem in Newyork bereits die gewöhnlichen Gefängnisse nicht mehr genügen, um die wegen Verkaufs verbotener Getränke Verhafteten zu fassen und daher eigens für diese ein großes Gebäude beschlagnahmt werden mußte, glaubt man, daß bei einem Tabakverbot in absehbarer Zeit in ganz Amerika kein nicht beschlagnahmtes Gebäude mehr zu finden sein würde. Wo soll man dann die Nichtraucher unterbringen? lautet die mehr als berechtigte Frage.

Retbario

ESPLANADE

Bar

Grand Café
Zürich

Tea-Room

Tabarin

beim Stadttheater

Ständig moderne große Orchester

Kirsch FISCHLIN
ist immer
Qualität